

COVID-19 Pandemie und soziale Ungleichheit: Hängt eine prekäre Finanzierungssituation mit sozialer Ungleichheit im Studium zusammen?

Markus Lörz, Karsten Becker

Zusammenfassung: Im Zuge der COVID-19 Pandemie sind viele Studierende finanziell in eine prekäre Situation geraten. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich daher mit der Frage, ob bestimmte Studierendengruppen von diesen finanziellen Einschnitten stärker betroffen sind als andere und welche Konsequenzen dies möglicherweise für ihren weiteren Studienverlauf hat. Aus der Perspektive der rationalen Entscheidungstheorie wäre zu erwarten, dass die veränderten Studienbedingungen insbesondere Studierende aus weniger privilegiertem Elternhaus in eine prekäre Situation bringen und die sozialen Ungleichheiten hinsichtlich des weiteren Studienverlaufs zunehmen.

Die theoretischen Überlegungen werden auf Basis einer bundesweiten Studierendenbefragung in Deutschland (2020) anhand logistischer Regressions- und Dekompositionsmodelle empirisch überprüft. Die Ergebnisse machen deutlich, dass die sozialen Unterschiede zwischen 2016 und 2020 zunehmen und mittlerweile Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien signifikant häufiger beabsichtigen, das Studium abzubrechen, und von einer Verzögerung im weiteren Studienverlauf ausgehen. Insbesondere die schwieriger gewordene Finanzierungssituation der Eltern ist mit einem höheren (intendierten) Abbruchrisiko und Verzögerungen im Studienverlauf verbunden.

Schlüsselwörter: soziale Herkunft; Studienabbruchintention; COVID-19 Pandemie; Studienfinanzierung; soziale Ungleichheit

COVID-19 pandemic and social inequality: Is a precarious funding situation associated with social inequality in higher education?

Summary: In the wake of the COVID-19 pandemic, many students in higher education got into a precarious funding situation. Therefore, this article deals with whether certain student groups are more affected by these financial cuts than others and what consequences this may have for their further course of study. From a rational choice perspective, it would be expected that in such a precarious financing situation, students from less privileged families, in particular, would drop out of their studies, and social inequalities would increase.

Using logistic regression and decomposition techniques, the theoretical considerations are empirically tested based on a German student survey (2020). Our results show that social inequality increased between 2016 and 2020. In particular, students from non-academic families more often intend to drop out or expect a delay in their study progress. In particular, parents' more difficult financing situation is associated with a higher (intended) risk of dropping out and with delays in the course of studies.

Keywords: social origin; dropout intention; Covid-19 pandemic; student financing; social inequality

1 Einleitung

Die COVID-19 Pandemie hat seit dem Frühjahr 2020 weltweit zu einer gesamtwirtschaftlich angespannten Situation geführt (Hammerschmid, Schmieder & Wrohlich, 2020). Insbesondere kleinere Selbständige haben ihre Einkommensgrundlage verloren (Kritikos, Graeber & Seebauer 2020) und auch viele Beschäftigte im Niedriglohnsektor und sogenannte Minijobber:innen waren von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen (Grabka & Göbler, 2020; Grabka, Braband & Göbler, 2020). Nach Traus, Höffken, Thomas, Mangold und Schröer (2020) haben sich im Zuge der Corona Pandemie aber auch die Finanzierungsbedingungen der Studierenden erheblich verschlechtert. Zum einen verloren viele der erwerbstätigen Studierenden im Zuge der Corona Pandemie ihren Job, wurden unbezahlt freigestellt oder mussten ihre Arbeitszeit reduzieren.¹ Zum anderen hat sich aber auch die Erwerbssituation ihrer Eltern verschlechtert. Es fallen für viele Studierende somit zwei zentrale Quellen der Studienfinanzierung weg. Diese für die Studierenden in Deutschland schwieriger gewordene Finanzierungssituation ist weltweit zu beobachten: In den USA haben beispielsweise etwa 40% der Studierenden ihren Job verloren (Aucejo, French, Ugalde Araya & Zafar, 2020), in Italien 36% und in Spanien 20% (Aristovnik, Keržič, Ravšelj, Tomažević & Umek, 2020) – mit 10% fällt dieser Anteil in Deutschland bislang vergleichsweise gering aus. Dennoch stellt diese Situation auch in Deutschland viele Studierende vor eine schwierige Finanzierungssituation (Becker & Lörz, 2020). Die Auswirkungen einer prekären Finanzierungssituation sind vielfältig: In den USA führt nach Liu (2021) eine veränderte Finanzierungssituation dazu, dass viele Studierende ihre bisherigen Planungen verwerfen. Darüber hinaus zeigt sich in verschiedenen europäischen Ländern, dass im Zuge der COVID-19 Pandemie Symptome von Stress, Depression und eingeschränktem Wohlbefinden zunehmen (Debowska, Horeczy, Boduszek & Dolinski, 2022; Dodd, Dadaczynski, Okan, McCaffery & Pickles, 2021).

Berkes, Peter & Spieß (2020) vermuten angesichts dieser Entwicklung bereits zu Beginn der COVID-19 Pandemie, dass sich die sozialen Ungleichheiten im Hochschulbereich voraussichtlich verstärken werden: Zum einen, weil mit Blick auf die Eltern insbesondere Beschäftigte mit geringerem Qualifikationsniveau in der Corona Pandemie von Kurzarbeit (Schröder et al., 2020) und Arbeitslosigkeit (Eurofound, 2020) betroffen sind. Zum anderen aber auch, weil erhebliche soziale Unterschiede in Umfang, Art und Notwendigkeit der studentischen Erwerbstätigkeit bestehen (Staneva, 2017; Jacob, Gerth & Weiss, 2020).²

Wie sich aus Abbildung 1 erkennen lässt, haben die herkunftsspezifischen Unterschiede in der Studienabbruchintention in den vergangenen fünf Jahren in der Tat zugenommen – wenngleich auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Während vor der COVID-19 Pandemie im Sommersemester 2016 kaum ein Unterschied zwischen den betrachteten Herkunftsgruppen zu erkennen ist, fallen die Studienabbruchrisiken zu Beginn der COVID-19 Pandemie

1 Deskriptive Analysen mit den von uns in diesem Text verwendeten DZHW-Daten (SITCO-Studierendenbefragung 2020) zeigen, dass sich insbesondere die Erwerbssituation für Studierende, die unmittelbar vor der Corona Pandemie im Gaststätten- oder Hotelgewerbe tätig waren, verschlechtert hat (s. Anhang Tabelle A3).

2 Insbesondere Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien geben an, dass sie zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts auf eine eigene Erwerbstätigkeit angewiesen sind (Middendorff et al., 2017). Darüber hinaus wird mit Blick auf die Berufsbranchen ersichtlich, dass Studierende aus Akademikerfamilien deutlich häufiger an ihrer Hochschule als Hilfskraft angestellt sind (Jaksztat & Lörz, 2018; Jacob et al., 2020), während Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien auch in anderen Berufsbranchen einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Kuhn et al. (2021) können zeigen, dass die Corona Pandemie die verschiedenen Arbeitsmarktsegmente unterschiedlich erfasst hat und insbesondere der Gaststättenbereich Einbußen zu verzeichnen hat.

im Sommersemester 2020 deutlich auseinander. Zu erkennen ist dies daran, dass sich die Konfidenzintervalle der Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien und von Studierenden mit zwei akademischen Eltern in 2020 nicht mehr überschneiden. Zwar lässt sich anhand dieser Deskription noch nicht *kausal* schließen, dass die sozialen Ungleichheiten aufgrund der Corona Pandemie zugenommen haben; es ist aber ein erster Hinweis, dass sich in dem betrachteten Zeitraum die Studienbedingungen so verändert haben, dass mittlerweile Studierende aus weniger privilegierten Familien häufiger über einen Studienabbruch nachdenken. Dies entspricht auch den Überlegungen von Lörz (2022) sowie Koopmann, Zimmer und Lörz (2023), wonach insbesondere vulnerable Studierende in dieser Krisensituation eine Verunsicherung verspüren.

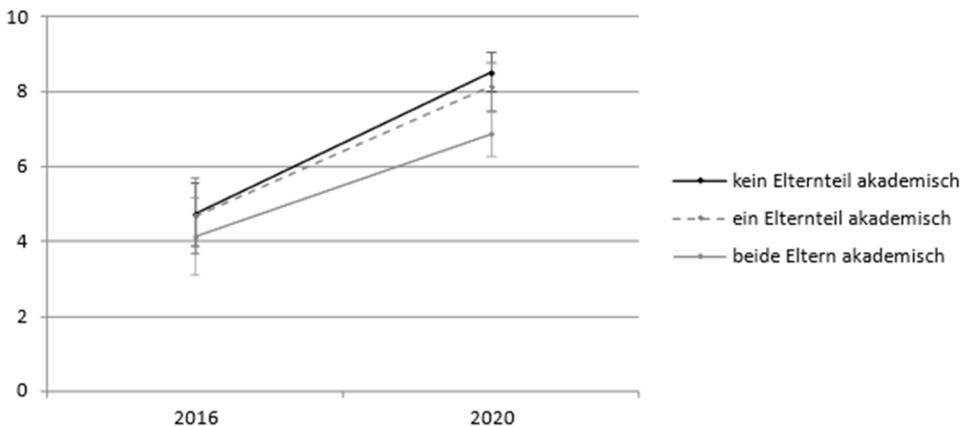


Abbildung 1: Intention, das Studium abzubrechen, zwischen 2016 und 2020 nach Bildungsabschluss der Eltern (in Prozent) (Quelle: 21. Sozialerhebung 2016, SITCO-Studierendenbefragung 2020, eigene Auswertung)

Diese zunehmenden sozialen Ungleichheiten im Hochschulbereich stellen den Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags dar, und es stellt sich die Frage, inwieweit die nun zu beobachtenden sozialen Ungleichheiten im Studium mit der veränderten Finanzierungssituation im Zuge der COVID-19 Pandemie zusammenhängen.

Nach Dahm, Becker und Bornkessel (2018) sowie Heublein et al. (2017) besteht zwischen der Erwerbs- und Finanzierungssituation von Studierenden und dem weiteren Studienverlauf ein enger Zusammenhang. Studierende mit finanziell eingeschränkten Möglichkeiten brechen das Studium eher ab (Isleib & Heublein, 2017). Inwieweit sich die Erwerbs- und Finanzierungssituation zwischen den verschiedenen Sozialgruppen im Zuge der Corona Pandemie allerdings tatsächlich verschlechtert hat und welche Konsequenzen dies für die Fortführung des Studiums hat, wurde jedoch bislang vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen noch nicht systematisch untersucht.

Angesichts dieser Forschungslücke beschäftigt sich der vorliegende Beitrag mit der Frage, ob mit der veränderten Finanzierungssituation im Zuge der Corona Pandemie die sozialen Ungleichheiten in der Studienabbruchintention und der Studienverzögerung zugenommen haben. Im Zusammenhang mit der Corona Pandemie kam es zwar zu weiteren Veränderungen, wie beispielsweise eingeschränkten Kontakt- und Mobilitätsmöglichkeiten (Heinsohn & Niedergesäss, 2021; Winde, Werner, Gumbmann & Hieronimus, 2020) sowie der

Notwendigkeit einer digitalen Lehr- und Lernsituation (Marczuk, Multrus, & Lörz, 2021; Amemado, 2020), welche ihrerseits in verschiedener Hinsicht Auswirkungen auf den Studienalltag der Studierenden hatte (Kohls, Baldofski, Moeller, Klemm & Rummel-Kluge, 2021; Zimmer, Lörz & Marczuk, 2021; Engel, Zimmer, Lörz & Mayweg-Paus, 2023). Wir fokussieren uns aber im Rahmen dieses Beitrags auf die pandemiebedingten Auswirkungen einer veränderten Studienfinanzierung und möchten klären, (1) welche Studierendengruppen von der veränderten Erwerbssituation besonders betroffen sind, (2) inwieweit eine schwieriger gewordene Finanzierungssituation den weiteren Studienverlauf beeinträchtigt und (3) inwieweit die sozialen Ungleichheiten in der Studienabbruchintention und den Verzögerungen im Studienverlauf mit den unterschiedlichen Finanzierungsbedingungen zusammenhängen. Zur Beantwortung dieser Fragen werden im nachfolgenden Abschnitt die theoretischen Überlegungen skizziert und auf Basis der Daten der Studie „Studieren zu Zeiten der Corona Pandemie“ (2020) empirisch hinsichtlich ihrer Evidenz betrachtet. Abschließend werden die Ergebnisse bezüglich ihrer bildungspolitischen Implikationen und weiterführender Forschungsbedarfe diskutiert.

2 Theorie

Aus der Perspektive einer rationalen Entscheidungstheorie (Boudon, 1974) sollten insbesondere diejenigen Studierenden über einen Studienabbruch nachdenken, die die Kosten eines Studiums nicht tragen können (C), die sich von einem Studium keine hohen Erträge versprechen (B) und die sich die Bewältigung eines Studiums nicht zutrauen (P). Erikson und Jansson (1996) gehen hierbei davon aus, dass es die *subjektiv* wahrgenommenen Kosten (C), Erträge (B) und Erfolgsaussichten (P) sind, die den weiteren Bildungsverlauf bestimmen, und die Wahrnehmung dieser Kosten-Nutzen-Abwägung sollte sich erheblich nach dem familiären Sozialstatus unterscheiden. Die bisherige Ungleichheitsforschung macht deutlich, dass in Deutschland Kinder aus weniger privilegierten Familien die Kosten eines Studiums als überdurchschnittlich hoch einschätzen (Becker & Hecken, 2008; Lörz, 2012), aber auch in der Einschätzung der Erfolgsaussichten und den Ertragsüberlegungen herkunftsspezifische Unterschiede bestehen (Stocké 2010; Lörz, 2017). Die Frage ist nun, welcher dieser Aspekte sich im Zuge der COVID-19 Pandemie wesentlich verändert hat. Nach Aristovnik et al. (2020) sowie Becker und Lörz (2020) hat sich insbesondere die finanzielle Situation der Studierenden im Zuge der Corona Pandemie verschlechtert. Es wäre daher mit Blick auf die Kosten zu erwarten, dass das Studienabbruchrisiko insgesamt im Zuge der Corona Pandemie steigt. Aber warum sollte sich diese veränderte Situation insbesondere auf den Studienverlauf der Studierenden aus weniger privilegierten Familien auswirken? Hierfür kann es aus Rational-Choice-Perspektive zwei Erklärungen geben: Der Studienerfolg der Studierenden aus weniger privilegierten Familien könnte dann gefährdet sein, wenn diese von der erschwerten Finanzierungssituation häufiger betroffen sind als die Studierenden aus privilegierten Familien (*Kompositionseffekte*) oder wenn eine schwierigere Erwerbssituation für diese Studierenden mit höheren Kosten hinsichtlich der Fortführung des Studiums verbunden ist: beispielsweise, weil sie stärker auf die Erwerbstätigkeit zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts angewiesen sind und ihnen die alternativen Finanzierungsquellen fehlen, um eine solch schwierige finanzielle Situation zu „überbrücken“ (*Interaktionseffekte*).

2.1 Kompositionseffekte

Unter Kompositionseffekten bezeichnen wir im Folgenden, wenn Studierende aus weniger privilegierten Familien häufiger von einer schwieriger gewordenen Finanzierungssituation betroffen sind als Studierende aus privilegierten Familien. D.h., wenn sie häufiger im Zuge der Corona Pandemie ihren studentischen Nebenjob verlieren, unbezahlt freigestellt werden oder ihre Arbeitszeit reduzieren mussten. Mit Blick auf die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten in privilegierten und weniger privilegierten Familien können Middendorff et al. (2017) zeigen, dass Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien etwas häufiger neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Jedoch sind diese Unterschiede nach Jacob et al. (2020) nicht signifikant. Nach Staneva (2017) unterscheidet sich aber die Art der Erwerbstätigkeit. Während Studierende aus privilegierten Familien häufiger an den Hochschulen einer fachnahen Tätigkeit nachgehen, arbeiten Studierende aus weniger privilegierten Familien oftmals in höherem Umfang und im Gastronomiebereich, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten (Staneva, 2017; Apolinarski & Gwosć, 2020). Die Corona Pandemie hat die verschiedenen Berufsbranchen jedoch unterschiedlich erfasst. Während insbesondere der Gastronomiebereich betroffen war, blieb der öffentliche Bereich weitgehend verschont (Kuhn et al., 2021). Angesichts dieser herkunftsspezifischen Unterschiede in der Art und dem Umfang der Erwerbstätigkeit erwarten wir, dass insbesondere Studierende aus weniger privilegierten Familien im Zuge der Corona Pandemie vor einer schwieriger gewordenen Erwerbssituation stehen und dies den weiteren Studienverlauf erschwert (H1).

Hinzu kommen die unterschiedlichen Erwerbsbedingungen der Eltern. Nach Schröder et al. (2020) müssen vor allem Arbeitnehmer:innen mit niedrigerem Qualifikationsniveau in der Corona-Krise finanzielle Einschnitte in Kauf nehmen. Dies zeigt sich auch mit Blick auf das Qualifikationsniveau der Eltern der Studierenden und die Einkommenseinbußen, die diese im Zuge der Corona Pandemie zu verzeichnen hatten. Nach Becker und Lörz (2020) berichten zu Beginn der Corona Pandemie 35% der Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien von einer verschlechterten Einkommenssituation ihrer Eltern, während dieser Anteil in Akademikerfamilien mit 28% erheblich geringer ausfällt. Es sind demnach insbesondere die Nicht-Akademikerfamilien, die durch die Corona Pandemie finanzielle Einschnitte überbrücken müssen. Da die Eltern eine zentrale Säule der Studienfinanzierung darstellen, wäre zu erwarten, dass Studierende aus weniger privilegierten Familien im Zuge der Corona Pandemie in geringerem Maße von ihren Eltern finanziell unterstützt werden können und sich dies negativ auf deren Studienverlauf auswirkt (H2).

2.2 Interaktionseffekte

Neben einem häufigeren Erwerbsverlust der Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien (H1) und stärkeren finanziellen Einschnitten der Eltern in Nicht-Akademikerfamilien (H2) wäre mit Blick auf die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten in den Familien zu erwarten, dass die im Zuge der Corona Pandemie zu verzeichnenden finanziellen Einschnitte je nach sozialem Familienhintergrund eine unterschiedliche Wirkung entfalten. Zum einen sind die Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien in höherem Maße auf eine Erwerbstätigkeit zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts angewiesen (Middendorff et al., 2017). Zum anderen haben diese Studierenden seltener alternative Finanzierungsquellen im familiären

Umfeld, um eine solche finanzielle Notsituation zu überbrücken. Es ist folglich davon auszugehen, dass sich eine schwieriger gewordene Finanzierungssituation bei Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien negativer auf den weiteren Studienverlauf auswirkt als bei Studierenden aus Akademikerfamilien (H3). Am konkreten Beispiel würden wir also erwarten, dass Studierende aus weniger privilegierten Familien eher über einen Studienabbruch nachdenken, wenn Sie ihren Job verlieren, als wenn Studierende aus privilegierten Familien ihren Job verlieren.

3 Daten, Variablen und Methoden

3.1 Daten

Um diesen Fragen nachzugehen, ziehen wir die Daten der Studierendenbefragung „Studieren zu Zeiten der Corona Pandemie“ (SITCO) des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz heran. Zu dieser Befragung wurden im Sommersemester 2020 etwa 192,000 Studierende an 23 staatlichen Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) eingeladen (Lörz et al., 2020).³ Die ausgewählten Hochschulen verteilen sich über das gesamte Bundesgebiet und lassen in Größe, Fächerangebot und Hochschultyp verlässliche Aussagen über die Auswirkungen der Corona Pandemie auf die Studierenden in Deutschland und ihre Studiensituation zu. Etwa 38,000 Studierende sind der Einladung gefolgt (Brutto-Rücklauf: 20%); davon haben etwa 28,600 Studierende in hinreichendem Umfang an der Befragung teilgenommen (Netto-Rücklauf: 15%). Nach Ausschluss fehlender Werte verbleiben im Analysesample 23,454 bzw. 23,567 Studierende.

Um systematische Verzerrungen auszuschließen, werden die Daten nach Geschlecht, Semesterfortschritt, Fächergruppe und Hochschultyp gewichtet.

3.2 Variablen

Da der Begriff „Studienerfolg“ verschiedene Facetten des Studiums umfassen kann, gilt es diesen zunächst genauer einzugrenzen: Das Spektrum des Studienerfolgs reicht von Zufriedenheit mit der Studiensituation über Lernerfolg hinsichtlich der bestandenen Klausuren bis hin zu Studiendauer und Studienabbruch. Im Folgenden beziehen wir uns auf zwei Aspekte des Studienerfolgs: die Dauer des Studiums und den (intendierten) Abbruch des Studiums. Aufgrund eingeschränkter Operationalisierungsmöglichkeiten beziehen sich unsere empirischen Analysen auf die subjektiven Erwartungen der Studierenden. Die im theoretischen Teil diskutierten Einschnitte durch die Corona Pandemie sollten sich demnach in einer erwarteten Verzögerung im weiteren Studienverlauf oder einer gestiegenen Absicht, das Studium vorzeitig abzubrechen, zeigen. Wenngleich subjektive Erwartungen immer mit einer Unschärfe hinsichtlich des tatsächlichen Studienverlaufs behaftet sind, so sind diese dennoch ein gutes

3 Die Daten wurden vom Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (FDZ-DZHW) unter <https://doi.org/10.21249/DZHW:sitco2020:1.0.0> veröffentlicht.

Frühwarnsystem, welches uns Anhaltspunkte gibt, wie sich die sozialen Ungleichheiten voraussichtlich entwickeln werden und wo die Ursachen liegen können.

In der vorliegenden Analyse betrachten wir zwei verschiedene abhängige Variablen: zum einen die Intention, das Studium abzubrechen. Hierbei wurden die Studierenden auf einer fünfstufigen Skala gefragt, inwieweit Sie zurzeit über einen Studienabbruch nachdenken. Die Antwortskala reicht von 1 „gar nicht“ bis 5 „sehr häufig“. Zum anderen betrachten wir die erwarteten Verzögerungen im weiteren Studienverlauf: Die Studierenden wurden auf einer fünfstufigen Skala befragt, inwieweit sie davon ausgehen, dass sich ihr Studienverlauf durch die Corona Pandemie verzögert. Die Antwortskala reicht von 1 „nein, sehr unwahrscheinlich“ bis 5 „ja, sehr wahrscheinlich“. Um die Interpretation der Ergebnisse zu erleichtern, werden beide Variablen in der Analyse als dichotome Variablen berücksichtigt (Zusammenfassung der Skalenwerte 4 und 5 ($Y = 1$) und Zusammenfassung der Skalenwerte 1, 2 und 3 ($Y = 0$)).

Im Rahmen dieses Beitrags stellt die soziale Herkunft die zentrale unabhängige Variable der Analyse dar. Bei der sozialen Herkunft handelt es sich zwar um ein mehrdimensionales Konstrukt, jedoch können wir aufgrund der begrenzten Operationalisierungsmöglichkeiten in diesem Beitrag lediglich den höchsten Bildungsabschluss der Eltern als Indikator verwenden: Hierbei unterscheiden wir Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien ($X = 0$), Studierende mit einem akademischen Elternteil ($X = 1$) und Studierende, deren Eltern beide einen akademischen Abschluss haben ($X = 2$).

Das Anliegen dieses Beitrags besteht darin, die Auswirkungen der veränderten Finanzierungssituation im Zuge der Corona Pandemie hinsichtlich des weiteren Studienverlaufs herauszuarbeiten. Daher untersuchen wir in der Analyse detailliert verschiedene Aspekte der Studienfinanzierung. Dies betrifft zum einen die veränderte Erwerbssituation der Studierenden im Sommersemester 2020. Hierzu wurden die Studierenden gefragt, inwieweit diese im Zuge der Corona Pandemie ihren Job verloren haben, Arbeitszeitreduzierungen in Kauf nehmen mussten oder inwieweit sie unbezahlt von der Arbeit freigestellt und somit von Einkommenseinbußen betroffen waren. Alle drei Aspekte sprechen für eine im Zuge der COVID-19 Pandemie schwieriger gewordene Finanzierungssituation der Studierenden und werden in einer gemeinsamen Variable zusammengefasst: Erwerbssituation nicht schwieriger geworden ($X = 0$), Erwerbssituation schwieriger geworden ($X = 1$). Wie theoretisch erwartet, berichten Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien etwas häufiger von einer schwieriger gewordenen Erwerbssituation im Sommersemester 2020 (vgl. Tabelle 1). Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien haben etwas häufiger ihren Job verloren, mussten Arbeitszeitreduzierungen in Kauf nehmen oder Einkommenseinbußen hinnehmen als Studierende, deren Eltern beide über einen Hochschulabschluss verfügen (14% vs. 12%, s. Tabelle 1). Die deskriptiven Befunde sind auf dem 5%-Niveau signifikant ($p < .05$) und sprechen zunächst für die in Hypothese 1 skizzierten Überlegungen.

Tabelle 1: Variablen und Verteilungen (Mittelwerte und Prozentangaben)

	Akademischer Bildungsabschluss				Sig.
	Insgesamt	kein Elternteil	ein Elternteil	beide Eltern	
Abhängige Variablen					
- Studienabbruchintention	7,9%	8,4%	8,1%	6,8%	***
- Verzögerung im Studienverlauf	46,6%	47,6%	45,9%	44,1%	***
Unabhängige Variablen					
- Erwerbssituation schwieriger	0.13	0.14	0.14	0.12	*
- Elterneinkommen verschlechtert	0.32	0.35	0.32	0.27	***
Kontrollvariablen					
- Geschlecht (0 „männl.“; 1 „weibl.“)	0.59	0.60	0.58	0.59	n.s.
- Semester	6.68	6.60	6.85	6.81	
- Elternschaft (0 „nein“; 1 „ja“)	0.06	0.07	0.05	0.05	***
- <i>Studienfachgruppe</i>					
Geisteswissenschaften	14,4%	13,9%	15,0%	14,6%	***
Sport	1,4%	1,3%	1,5%	1,3%	n.s.
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwiss.	34,7%	37,7%	33,3%	31,2%	
Mathematik, Naturwiss.	13,3%	12,3%	13,2%	15,2%	
Humanmedizin, Gesundheitswiss.	4,5%	3,6%	4,3%	6,0%	
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss., Vet.-medizin	2,2%	1,9%	2,5%	2,4%	
Ingenieurwiss.	26,9%	27,2%	27,2%	26,3%	
Kunst, Kunstwiss.	2,4%	1,9%	2,8%	3,0%	
Fallzahlen	25357 - 28623	11046 - 11514	6767 - 7030	6809 - 7086	

Quelle: SITCO-Studierendenbefragung 2020

Anmerkung: Signifikanzniveau (Sig.): * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Zur Überprüfung von Hypothese 2 wird die Einkommenssituation der Eltern betrachtet und inwieweit sich diese im Zuge der Corona Pandemie verändert hat. Hierzu konnten die Studierenden auf einer fünfstufigen Skala angeben, inwieweit sich die Einkommenssituation ihrer Eltern verschlechtert, nicht verändert oder gar verbessert hat. Um die Vergleichbarkeit der Zusammenhänge zu erleichtern fließt diese Variable ebenfalls dichotom in die Analyse ein (Elterneinkommen verschlechtert ($X = 1$) vs. nicht-verschlechtert ($X = 0$)). Den theoretischen Überlegungen entsprechend zeigt sich, dass Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien deutlich häufiger davon berichten, dass sich die Einkommenssituation ihrer Eltern verschlechtert hat (35% vs. 27%, s. Tabelle 1). Diese Unterschiede sind hoch signifikant ($p < 0.001$) und sprechen für die in Hypothese 2 skizzierten Überlegungen.

Deskriptiv betrachtet befinden sich demnach Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien im Sommersemester 2020 in einer schwierigeren Finanzierungssituation, sowohl hinsichtlich der Finanzierungssituation ihrer Eltern als auch hinsichtlich ihrer eigenen Erwerbstätigkeit.

Um verzerrende Einflüsse auszuschließen, werden in der Analyse das Geschlecht der Befragten, die Elternschaft, der Studienfortschritt und der gewählte Studienfachbereich berücksichtigt.

3.3 Methodische Vorgehensweise

Wenngleich die im vorangegangenen Abschnitt skizzierten deskriptiven Befunde erste Hinweise auf mögliche Ursachen der im Zuge der Corona Pandemie veränderten Studiensituation und den sozialen Ungleichheiten geben, ist es erforderlich, die genauen Zusammenhänge im Rahmen einer logistischen Regressionsanalyse zu betrachten. Hierbei wird in der Analyse in zwei Schritten vorgegangen: Im ersten Analyseschritt werden die Kompositionseffekte (H1, H2) im Rahmen einer logistischen Regressionsanalyse geprüft. Hierzu werden verschiedene logistische Regressionen durchgeführt, und es wird betrachtet, inwieweit sich die Herkunftsunterschiede in der Studienabbruchintention bzw. hinsichtlich einer Verzögerung im weiteren Studienverlauf durch eine veränderte Erwerbssituation der Studierenden oder eine veränderte Einkommenssituation der Eltern erklären lässt. Die Koeffizienten werden in Form von durchschnittlichen Marginaleffekten dargestellt (Average Marginal Effects, AME). Darüber hinaus wird eine nicht-lineare KHB-Dekomposition durchgeführt (Karlson, Holm & Breen, 2012), um prozentual zu bestimmen, welcher Anteil der Herkunftsunterschiede mit den in der Analyse berücksichtigten intervenierenden Variablen zusammenhängt.

In einem zweiten Analyseschritt werden die Interaktionseffekte im Rahmen getrennter Regressionsmodelle ermittelt. Hier steht die in Hypothese 3 skizzierte Überlegung im Vordergrund, inwieweit eine veränderte Erwerbssituation stärkere Auswirkungen auf die Studienabbruchintention bzw. den weiteren Studienverlauf der Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien hat. Zur Veranschaulichung werden die Interaktionseffekte grafisch als marginale Effekte ausgewiesen. Um die Robustheit der Ergebnisse zu prüfen, wurden beide Analyseschritte im Rahmen einer OLS-Regression wiederholt. (Die Ergebnisse sind auf Nachfrage bei den Autoren erhältlich.)

4 Ergebnisse

4.1 Kompositionseffekte

In Tabelle 2 werden die Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse hinsichtlich der *Studienabbruchintention* im Jahr 2020 als durchschnittliche Marginaleffekte (β_{AME}) dargestellt. Zudem werden in Tabelle 2 die, auf Basis der KHB-Dekompositionsmethode ermittelten, prozentualen Erklärungsbeiträge an der Herkunftsdivergenz dargestellt – sowohl einzeln für jede Variable (KHB_{SET}) als auch für alle Variablen insgesamt (KHB_{KUM}). Modell 1 (M1) stellt den Einfluss der akademischen Bildung der Eltern auf die Abbruchintention der Studierenden unter Kontrolle von Geschlecht, Semester, Elternschaft und Studienfachgruppe dar. Wie theoretisch erwartet und bereits aus den deskriptiven Befunden bekannt, haben vor allem Studierende, deren Eltern beide einen Hochschulabschluss erworben haben, eine im Vergleich zu denjenigen aus Nicht-Akademikerfamilien signifikant geringere Abbruchintention ($\beta_{AME} = -.013$; $p < 0.01$). Überraschenderweise zeigt sich kein nennenswerter Unterschied zu Kommiliton:innen mit lediglich einem akademisch gebildeten Elternteil.

Aus dem zweiten Modell (M2) wird ersichtlich, dass die studentische Erwerbssituation hoch signifikant mit der Intention, das Studium abzubrechen, zusammenhängt ($\beta_{AME} = .039$; $p < 0.001$): Ist die studentische Erwerbssituation im Zuge der Corona Pandemie schwieriger geworden, so geben die Befragten häufiger an, ihr Studium abbrechen zu wollen. Allerdings

bleibt bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Herkunftseffekt in Modell 2 konstant – sowohl in der Größe des Marginaleffekts, als auch hinsichtlich des Signifikanzniveaus ($\beta_{AME} = -.013$; $p < 0.01$). Dies lässt sich auch anhand der KHB-Dekompositionseffekte aus der letzten Spalte von Tabelle 2 erkennen. Lediglich 3,5% (KHB_{SET}) der Herkunftsunterschiede sind auf eine schwierigere Erwerbssituation der Studierenden zurückzuführen. Die bereits diskutierte höhere Abbruchintention der Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien lässt sich demnach nicht nennenswert auf deren erschwerte Erwerbssituation im Sommersemester 2020 zurückführen.

Tabelle 2: Ergebnisse logistischer Regression und nicht-linearer Dekomposition: Einflussfaktoren auf die Intention, das Studium abzubrechen (AME)

	M1	M2	M3	M4	KHB_{SET}
Hochschulabschluss der Eltern					
– beide Eltern	-.013**	-.012*	-.010*	-.010*	
– ein Elternteil	-.003	-.003	-.002	-.002	
– kein Elternteil (Ref.)					
Finanzielle Situation					
– Erwerbssituation der Studierenden schwieriger		.040***		.035***	3,5%
– Einkommenssituation der Eltern verschlechtert			.032***	.028***	12,6%
Kontrollvariablen					
– Geschlecht (Ref. männl.)	-.002	-.003	-.003	-.003	0,2%
– Semester	-.001	-.001	-.000	-.000	0,5%
– Elternschaft	.025***	.028***	.028***	.030***	3,3%
– Studienfachgruppe (Ref. Geisteswissenschaften)					1,7%
Sport	-.061***	-.062***	-.060***	-.060***	
Rechts-/Wirts./Sozialwiss.	-.018**	-.017**	-.016*	-.015*	
Mathematik/Naturwiss.	-.021*	-.018*	-.019*	-.017*	
Medizin/Gesundheitswiss.	-.051***	-.046***	-.047***	-.044***	
Agrar-/Forst-/Ernähr.wiss.	.029	.033	.032	.036*	
Ingenieurwiss.	-.014	-.010	-.012	-.009	
Kunst, Kunstwiss.	-.009	-.011	-.009	-.011	
KHB_{KUM}	5,0%	9,4%	19,6%	21,7%	21,7%
Pseudo- R^2	.007	.012	.013	.017	
Wald- χ^2 (df)	59.37 (13)	121.41 (14)	121.76 (14)	166.94 (15)	
n	23454	23454	23454	23454	

Quelle: SITCO-Studierendenbefragung 2020

Anmerkung: Signifikanzniveau (Sig.): * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$

Wird in Modell 3 (M3) anstelle der Erwerbssituation der Studierenden die veränderte Einkommenssituation der Eltern berücksichtigt, so lassen sich die in Hypothese 2 erwarteten Zusammenhänge beobachten. Mit einer schwieriger gewordenen finanziellen Situation der Eltern steigt die Intention, das Studium abzubrechen, erheblich an ($\beta_{AME} = .031$; $p < 0.001$). Im Unterschied zu Modell 2 nimmt jedoch in Modell 3 auch der Herkunftseffekt sowohl in der Signifikanz als auch in der Größe des Marginaleffekts moderat ab ($\beta_{AME} = -.011$; $p < 0,05$). Für diese Interpretation sprechen auch die KHB-Dekompositionseffekte. Wie sich aus der letzten Spalte von Tabelle 2 erkennen lässt, sind 12,6 Prozent (KHB_{SET}) der Herkunftsunterschiede auf eine schwierigere Einkommenssituation der Eltern zurückzuführen. Die in Hypothese 2 skizzierten Überlegungen werden demnach von den empirischen Ergeb-

nissen unterstützt: Die im Sommersemester 2020 gestiegene Abbruchintention der Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien hängt demnach zum Teil mit der schwieriger gewordenen Einkommenssituation ihrer Eltern zusammen.

Werden im abschließenden Modellschritt 4 (M4) sowohl die studentische Erwerbssituation als auch die finanzielle Situation der Eltern gleichzeitig berücksichtigt, zeigt sich weiterhin ein signifikanter Einfluss der sozialen Herkunft auf die Abbruchintention: Studierende aus rein akademischem Elternhaus haben gegenüber Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien auch unter Berücksichtigung der sehr unterschiedlichen Finanzierungssituation ein geringeres Abbruchrisiko ($\beta_{AME} = -.010$; $p < .05$). Die KHB-Dekompositionsergebnisse machen zudem darauf aufmerksam, dass die insgesamt erschwerte Finanzierungssituation im Sommersemester 2020 lediglich 21,7% (KHB_{KUM}) der Herkunftsunterschiede in den Studienabbruchintentionen erklären kann.

In *Tabelle 3* werden die Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse hinsichtlich der erwarteten *Verzögerung im Studienfortschritt* dargestellt. Analog zur Analyse der Studienabbruchintention werden die Zusammenhänge als durchschnittliche Marginaleffekte dargestellt und die Ergebnisse der KHB-Dekomposition finden sich in der letzten Spalte (KHB_{SET}) sowie der viertletzten Reihe (KHB_{KUM}) von *Tabelle 3*. Erneut betrachten wir zunächst den Einfluss der sozialen Herkunft auf die erwartete Studienzeitverzögerung unter Kontrolle von Geschlecht, Semesterfortschritt, Elternschaft und Studienfachgruppe. Wie theoretisch erwartet und deskriptiv bereits gezeigt, gehen Studierende aus einem rein akademischen Elternhaus im Gegensatz zu Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien signifikant seltener von Verzögerungen im Studienverlauf infolge der Corona Pandemie aus ($\beta_{AME} = -.029$; $p < .001$).

Wird im zweiten Modellschritt (M2) die (veränderte) Erwerbssituation der Studierenden berücksichtigt, so zeigt sich, dass eine verschlechterte Erwerbssituation signifikant häufiger dazu beiträgt, dass von einer Studienverzögerung ausgegangen wird ($\beta_{AME} = .126$; $p < .001$). Der Einfluss der sozialen Herkunft auf die erwartete Verzögerung im Studienverlauf nimmt unter Konstanzhaltung der Erwerbssituation in diesem Fall etwas ab ($\beta_{AME} = -.027$; $p < .01$) – wenngleich dieser Erklärungsanteil den Dekompositionsergebnissen zufolge lediglich 11,6 Prozentpunkte beträgt (KHB_{SET}). Dennoch spricht dies zumindest tendenziell für die Überlegungen von Hypothese 1.

Deutlichere Ergebnisse zeigen sich erneut unter Kontrolle der Einkommenssituation der Eltern. Wird im dritten Modellschritt (M3) anstelle der studentischen Erwerbssituation die veränderte finanzielle Situation der Eltern berücksichtigt, so wird ersichtlich, dass, wenn sich die Einkommenssituation der Eltern verschlechtert, deutlich häufiger von Verzögerungen im weiteren Studienverlauf ausgegangen wird ($\beta_{AME} = .118$; $p < .001$). Ähnlich zu den Ergebnissen hinsichtlich der Studienabbruchintention (*Tabelle 2*) nimmt der Einfluss der sozialen Herkunft auf die Studienzeitverzögerungen in diesem Modellschritt erheblich ab ($\beta_{AME} = -.019$; $p < .05$). Die Herkunftsunterschiede in den erwarteten Studienzeitverzögerungen hängen demnach zu einem nennenswerten Anteil ($KHB_{SET} = 30.8\%$) mit der verschlechterten Einkommenssituation der Eltern zusammen (Hypothese 2).

Tabelle 3: Ergebnisse logistischer Regression und nicht-linearer Dekomposition: Einflussfaktoren auf die Verzögerung im Studienfortschritt (AME)

	M1	M2	M3	M4	<i>KHB_{SET}</i>
Hochschulabschluss der Eltern					
– beide Eltern	-.029**	-.026**	-.019*	-.017*	
– ein Elternteil	-.014	-.014	-.010	-.010	
– kein Elternteil (Ref.)					
Finanzielle Situation					
– Erwerbssituation der Studierenden schwieriger		.128***		.109***	6,8%
– Einkommenssituation der Eltern verschlechtert			.119***	.109***	30,8%
Kontrollvariablen					
– Geschlecht (Ref. männl.)	-.047***	-.048***	-.048***	-.049***	0,7%
– Semester	.003**	.003**	.003***	.003***	-4,2%
– Elternschaft	.034*	.042**	.043**	.050**	4,1%
– Studienfachgruppe (Ref. Geisteswissenschaften)					3,6%
Sport	.075	.062	.076*	.065	
Rechts-/Wirts./Sozialwiss.	-.083***	-.080***	-.078***	-.076***	
Mathematik/Naturwiss.	-.044**	-.037**	-.038**	-.032*	
Medizin/Gesundheitswiss.	-.302***	-.288***	-.291***	-.279***	
Agrar-/Forst-/Ernähr.wiss.	-.034	-.026	-.027	-.020	
Ingenieurwiss.	-.043**	-.033**	-.039**	-.031*	
Kunst, Kunstwiss.	.018	.013	.015	.011	
<i>KHB_{KUM}</i>	3,2%	11,6%	37,2%	41,9%	41,9%
Pseudo-R ²	.016	.021	.025	.029	
Wald-Chi ² (df)	329.44 (13)	453.76 (14)	530.06 (14)	622.44 (15)	
n	23567	23567	23567	23567	

Quelle: SITCO-Studierendenbefragung 2020

Anmerkung: Signifikanzniveau (Sig.): * $p < 0.05$; ** $p < 0.01$; *** $p < 0.001$

Wird sowohl die Erwerbssituation der Studierenden als auch die finanzielle Situation der Eltern im vierten Modell (M4) berücksichtigt, so zeigt sich weiterhin ein signifikanter Herkunftsunterschied – wenngleich auf deutlich niedrigerem Signifikanzniveau. Den theoretischen Überlegungen entsprechend stehen Studierende ohne akademischen Familienhintergrund im Zuge der Corona Pandemie vor größeren Problemen bei der Bewältigung des Studiums. Ein Teil der herkunftsspezifischen Unterschiede in den Studienabbruchintentionen, aber auch in der Verzögerung des Studienverlaufs hängt hierbei zwar mit einer erschwerten Finanzierungssituation zusammen ($KHB_{KUM} = 37.6\%$), es spielen aber noch weitere studienrelevante Aspekte eine Rolle, die zu diesen herkunftsspezifisch unterschiedlichen Einschätzungen führen. Überdies zeigt sich, dass Studierende mit lediglich einem akademischen Elternteil ihren Kommiliton:innen, die kein Elternteil mit Hochschulabschluss haben, deutlich ähnlicher sowohl in der Abbruchintention als auch in der Einschätzung der Studienzeitverzögerung sind.

4.2 Interaktionseffekte

Da sich die herkunftsspezifischen Unterschiede in der Studienabbruchintention und den Verzögerungen im Studienverlauf nicht allein über eine unterschiedliche Finanzierungssituation

(Kompositionseffekte) erklären lassen, soll abschließend geprüft werden, ob sich möglicherweise eine erschwerte Finanzierungssituation unterschiedlich auf das Studienverhalten der verschiedenen Herkunftsgruppen auswirkt (Interaktionseffekte). In Abbildung 2 und 3 werden lediglich die Herkunftseffekte berichtet – eine ausführliche Darstellung aller Koeffizienten findet sich in den Tabellen A1 und A2 im Anhang. In Abbildung 2 wird zunächst dargestellt, inwieweit sich eine schwieriger gewordene Erwerbssituation der Studierenden (linke Seite) bzw. eine verschlechterte Einkommenssituation der Eltern (rechte Seite) auf die Studienabbruchintention der Studierenden je nach Bildungshintergrund der Studierenden auswirkt. Es zeigen sich nur geringfügige Unterschiede. Theoretisch wurde erwartet (H3), dass das Abbruchrisiko bei Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien unter finanziell schwierigen Bedingungen erheblich höher ausfällt. Tendenziell zeigt sich dieser Befund – allerdings sind die Unterschiede statistisch nicht bemerkenswert. Eine schwieriger gewordene Erwerbssituation und eine verschlechterte Einkommenssituation der Eltern wirken sich folglich unabhängig von der sozialen Herkunft gleichermaßen auf die Absicht der Studierenden aus, das Studium vorzeitig abzubrechen.

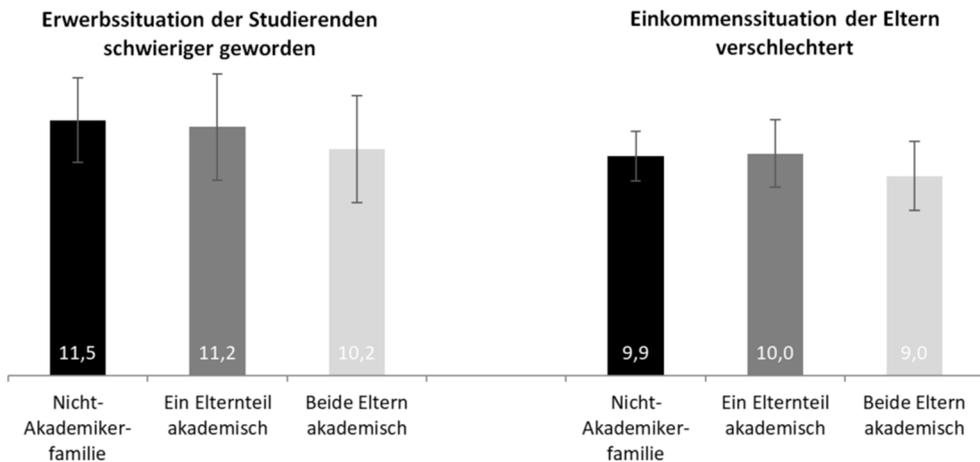


Abbildung 2: Intention, das Studium abzubrechen, nach Einkommenssituation der Eltern und Erwerbssituation der Studierenden sowie Bildungsherkunft (*Predictive Margins, 95%-Konfidenzintervalle*). Quelle: SITCO-Studierendenbefragung 2020

Mit Blick auf die Verzögerungen im Studienverlauf zeigt sich ein ähnliches Bild. In Abbildung 3 wird dargestellt, inwieweit sich eine schwieriger gewordene Erwerbssituation der Studierenden (linke Seite) bzw. eine verschlechterte Einkommenssituation der Eltern (rechte Seite) auf die Verzögerung des Studienfortschritts der Studierenden auswirkt. Auch hier lassen sich keine nennenswerten herkunftsspezifischen Unterschiede erkennen. Sowohl Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien als auch Studierende aus Akademikerfamilien gehen überdurchschnittlich häufig von Verzögerungen im Studienverlauf aus, wenn diese in eine finanziell schwierige Situation geraten. Die in Hypothese 3 skizzierten Überlegungen finden demnach in dieser Analyse keine empirische Unterstützung.

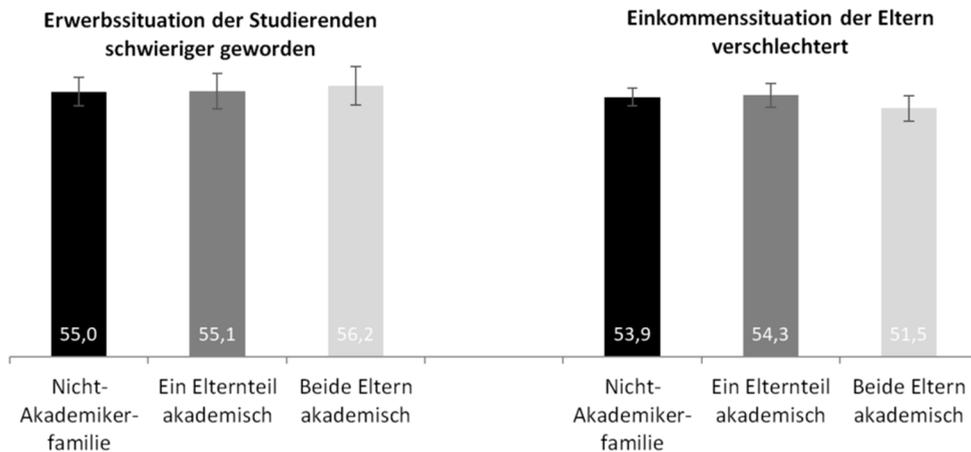


Abbildung 3: Verzögerungen im Studienfortschritt nach Einkommenssituation der Eltern und Erwerbssituation der Studierenden sowie Bildungsherkunft (*Predictive Margins*, 95%-Konfidenzintervalle). Quelle: SITCO-Studierendenbefragung 2020

5 Diskussion und Ausblick

Der vorliegende Beitrag hat sich mit der Frage auseinandergesetzt, inwieweit die im Zuge der COVID-19 Pandemie schwieriger gewordene Finanzierungssituation zu einer Zunahme sozialer Ungleichheit im Studium führt. Theoretisch wurde hierbei zwischen Kompositions- und Interaktionseffekten unterschieden und erwartet, dass insbesondere Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien im Zuge der Corona Pandemie einem höheren Studienabbruchrisiko ausgesetzt sind und sich deren Studienverlauf verzögern wird.

Unsere empirischen Ergebnisse können diese Überlegungen teilweise bestätigen. Im deskriptiven Vergleich zu 2016 zeigen sich im Jahr 2020 zunehmende herkunftsspezifische Unterschiede in der Absicht, das Studium vorzeitig abzubrechen. Zudem gehen die Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien deutlich häufiger von Verzögerungen im Studienfortschritt aufgrund der Corona Pandemie aus. Dieser Befund entspricht den Forschungsergebnissen anderer Länder, wonach insbesondere vulnerable Studierende im Zuge der COVID-19 Pandemie ihre ursprünglichen Bildungspläne verwerfen bzw. korrigieren müssen (Liu, 2021). Die Ursache dieser in Deutschland vorgefundenen herkunftsspezifischen Unterschiede liegt aber nicht wie theoretisch vermutet in einer schwieriger gewordenen Erwerbssituation der Studierenden selbst (H1), sondern vielmehr an einer schwieriger gewordenen Einkommenssituation deren Eltern (H2).

Wenngleich sich ein gewisser Teil der Herkunftsunterschiede in der Abbruchintention und den Verzögerungen im Studienverlauf über die veränderte Finanzierungssituation im Sommersemester 2020 erklären lässt, verbleibt dennoch ein Herkunftsunterschied, der vermutlich mit anderen studienrelevanten Faktoren zusammenhängt. Auch macht die vergleichsweise geringe Varianzaufklärung der Modelle darauf aufmerksam, dass die finanziellen Aspekte möglicherweise nicht die zentralen Prädiktoren des Studienerfolgs sind. In künftigen Analysen sollten daher weiterführende Erklärungsmechanismen berücksichtigt werden

(u.a. digitale Lehr- und Lernbedingungen, Interaktionsmöglichkeiten und digitale Kompetenzen) sowie die im Zeitverlauf zu beobachtenden konkreten Veränderungen der Finanzierungssituation ins Zentrum der Analyse gerückt werden. Mit den subjektiven Einschätzungen der Studierenden sind zum aktuellen Zeitpunkt noch keine kausalen Rückschlüsse möglich, wenngleich diese bereits wichtige Anhaltspunkte für die künftig zu erwartenden sozialen Ungleichheiten geben. Darüber hinaus gilt es angesichts des Erhebungsdesigns und der limitierten Operationalisierungsmöglichkeiten einschränkend darauf hinzuweisen, dass sich anhand der vorliegenden Ergebnisse nicht *kausal* schließen lässt, inwieweit die veränderte Finanzierungssituation allein das Resultat der Corona Pandemie ist. Möglicherweise wäre es in diesem Zusammenhang empfehlenswert, künftig mit einem Mixed-Methods-Design vertiefende Erkenntnisse zu erzielen (Seyfeli, Elsner & Wannemacher, 2021). Unsere Ergebnisse machen allerdings zu einem verhältnismäßig frühen Zeitpunkt darauf aufmerksam, dass sich im Zuge der Corona-Krise die sozialen Ungleichheiten aller Voraussicht nach verstärken werden und dies zu einem gewissen Teil mit der veränderten Finanzierungssituation zusammenhängt. In weiterführenden Untersuchungen gilt es daher, die Gruppe der Studierenden aus weniger privilegiertem Elternhaus genauer zu beobachten und mit Blick auf die Studienphase und Studiensituation Hilfspakete anzubieten, um auch diesen Studierenden einen erfolgreichen Studienverlauf gewährleisten zu können.

In solchen (finanziellen) Krisensituationen dürfte insbesondere der dritten zentralen Quelle der Studienfinanzierung (staatliche Unterstützung) eine entscheidende und ungleichheitsreduzierende Rolle zukommen. Das Angebot und die Verlängerung der Überbrückungshilfe in pandemiebedingten Notlagen sowie die Energiepauschale für Studierende sind sicherlich gute Möglichkeiten, um diesen Studierenden zu helfen – allerdings werden solche Hilfsprogramme erfahrungsgemäß lediglich von einem kleinen Teil der Studierenden zur Überbrückung ihrer Notlagen genutzt.

Anmerkung

Dieser Beitrag wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert (Projekt „Vulnerabilität von Studierenden in Zeiten der Corona-Pandemie – nimmt die soziale Ungleichheit im Studium zu?“ – 470278283). Die diesem Beitrag zugrundeliegenden Daten wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erhoben (Projekt M530900).

Literatur

- Amemado, D. (2020). COVID-19: An unexpected and unusual driver to online education. *International Higher Education*, 102, 12–14.
- Apolinarski, B. & Gwosć, C. (2020). Studienfinanzierung und studienbegleitende Erwerbstätigkeit als Determinanten des studentischen Workloads: Negative Effekte der Selbstfinanzierung? In D. Großmann, C. Engel, J. Junkermann & T. Wolbring (Hrsg.), *Studentischer Workload. Definition, Messung und Einflüsse* (S. 119–143). Wiesbaden: Springer VS.

- Aristovnik, A., Keržič, D., Ravšelj, D., Tomažević, N. & Umek, L. (2020). Impacts of the COVID-19 Pandemic on life of higher education students: A global perspective. *Sustainability*, 12, 1–32.
- Aucejo, E., French, J., Ugalde Araya, M. & Zafar, B. (2020). The impact of COVID-19 on student experiences and expectations: Evidence from a survey. *Journal of Public Economics*, 191, 1–15.
- Becker, K. & Lörz, M. (2020). *Studieren während der Corona Pandemie: Die finanzielle Situation von Studierenden und mögliche Auswirkungen auf das Studium*. (DZHW Brief 09|2020). Hannover: DZHW. Verfügbar unter https://doi.org/10.34878/2020.09.dzhw_brief
- Becker, R. & Hecken, A. E. (2008). Warum werden Arbeiterkinder vom Studium an Universitäten abgelenkt? Eine empirische Überprüfung der „Ablenkungsthese“ von Müller und Pollak (2007) und ihrer Erweiterung durch Hillmert und Jacob (2003). *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 60(1), 7–33. <https://doi.org/10.1007/s11577-008-0001-1>
- Berkes, J., Peter, F. & Spieß, C. K. (2020). *Wegfall von Studi-Jobs könnte Bildungsungleichheiten verstärken*. (DIW aktuell Nr. 44). Berlin: DIW.
- Boudon, R. (1974): *Education, opportunity, and social inequality*. New York: Wiley.
- Dahm, G., Becker, K. & Bornkessel, P. (2018). Determinanten des Studienerfolgs nicht-traditioneller Studierender. In P. Bornkessel (Hrsg.), *Erfolg im Studium: Konzeptionen, Befunde und Desiderate* (S. 108-174). Bielefeld: wbv. <https://doi.org/10.3278/6004654w>
- Debowska, A., Horeczy, B., Boduszek, D. & Dolinski, D. (2022). A repeated cross-sectional survey assessing university students' stress, depression, anxiety, and suicidality in the early stages of the COVID-19 pandemic in Poland. *Psychological Medicine*, 52, 3744–3747. <https://doi.org/10.1017/S003329172000392X>
- Dodd, R. H., Dadaczynski, K., Okan, O., McCaffery, K.J. & Pickles, K. (2021). Psychological wellbeing and academic experience of university students in Australia during COVID-19. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 18(3), 866. <https://doi.org/10.3390/ijerph18030866>
- Engel, O., Zimmer, L.M., Lörz, M., Mayweg-Paus, E. (2023). Digital studying in times of COVID-19: teacher- and student-related aspects of learning success in German higher education. *International Journal of Educational Technology in Higher Education*, 20(1):12, 1-20. <https://doi.org/10.1186/s41239-023-00382-w>
- Erikson, R. & Jonsson, J. O. (1996). Explaining class inequality in education: The Swedish test case. In R. Erikson & J. O. Jonsson (Hrsg.), *Can education be equalized? The Swedish case in comparative perspective* (S. 1–63). Boulder: Westview Press.
- Eurofound (2020). *Living, working and COVID-19*. (COVID-19 series). Luxembourg: Publications Office of the European Union. Verfügbar unter https://www.eurofound.europa.eu/sites/default/files/ef_publication/field_ef_document/ef20059en.pdf
- Grabka, M. & Göbler, K. (2020). *Der Niedriglohnsektor in Deutschland: Falle oder Sprungbrett für Beschäftigte?* Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.
- Grabka, M., Braband, C. & Göbler, K. (2020). *Beschäftigte in Minijobs sind VerliererInnen der coronabedingten Rezession*. (DIW Wochenbericht Nr. 45). Berlin: DIW.
- Hammerschmid, A., Schmieder, J. & Wrohlich, K. (2020). *Frauen in Corona-Krise stärker am Arbeitsmarkt betroffen als Männer*. (DIW aktuell Nr. 42). Berlin: DIW.
- Heinsohn, T. & Niedergesäss, M. (2021). Mobilitätstrends während der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020: Fußgänger und Prosthochburgen im Fokus. *Stadtforschung und Statistik*, 34(1), 17–25.
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter, J. & Woisch, A. (2017). *Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit*. (Forum Hochschule Nr. 1). Hannover: DZHW.
- Isleib, S. & Heublein, U. (2017). Ursachen des Studienabbruchs und Anforderungen an die Prävention. *Empirische Pädagogik*, 30(3/4), 513–530.
- Jacob, M., Gerth, M. & Weiss, F. (2020). Social inequalities in student employment and the local labour market. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 72(1), 55–80.
- Jaksztat, S. & Lörz, M. (2018). Ausmaß, Entwicklung und Ursachen sozialer Ungleichheit beim Promotionszugang zwischen 1989-2009. *Zeitschrift für Soziologie*, 47(1), 46–64.

- Karlsen, K. B., Holm, A. & Breen, R. (2012). Comparing regression coefficients between same-sample nested models using logit and probit: A new method. *Sociological Methodology*, 42(1), 286–313.
- Kritikos, A. S., Graeber, D. & Seebauer, J. (2020). *Corona Pandemie wird zur Krise für Selbständige*. (DIW aktuell Nr. 47). Berlin: DIW.
- Kohls, E., Baldofski, S., Moeller, R., Klemm, S.-L. & Rummel-Kluge, C. (2021). Mental health, social and emotional well-being, and perceived burdens of university students during COVID-19 Pandemic lockdown in Germany. *Frontiers in Psychiatry*, 12, 1–11. <https://doi.org/10.3389/fpsy.2021.643957>
- Koopmann, J., Zimmer, L. M., & Lörz, M. (2023). The impact of COVID-19 on social inequalities in German higher education. An analysis of dropout intentions of vulnerable student groups. *European Journal of Higher Education* (online first). <https://doi.org/10.1080/21568235.2023.2177694>
- Kuhn, M., Adler, W., Bolleyer, R., Grütz, J., Janz, C., Kuntze, P., Luh, T., Schmidt, P., Schwarz, N. & Seeger, D. (2021). Die Wirtschaft im Schatten der Corona Pandemie. *WISTA – Wirtschaft und Statistik*, 73(1), 34–48.
- Liu, R. (2021). Disparities in disruptions to postsecondary education plans during the COVID-19 Pandemic. *AERA Open*, 7(1). <https://doi.org/10.1177/23328584211045400>
- Lörz, M. (2012). Mechanismen sozialer Ungleichheit beim Übergang ins Studium: Prozesse der Status- und Kulturreproduktion. In R. Becker & H. Solga (Hrsg.), *Soziologische Bildungsforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 52* (S. 302–324). Wiesbaden: VS.
- Lörz, M. (2017). Soziale Ungleichheiten beim Übergang ins Studium und im Studienverlauf. In M. Baader & T. Freytag (Hrsg.), *Bildung und Ungleichheit in Deutschland* (S. 311–338). Wiesbaden: Springer VS.
- Lörz, M. (2022). Erschwerte Bedingungen. Studieren trotz COVID-19-Pandemie. *Forschung & Lehre*, 3/22, 176–178.
- Lörz, M., Zimmer, L.M., Marczuk, A., Becker, K., Ehrhardt, M., Hinz, T., Meyer, J., Multrus, F., Naumann, H., Schirmer, H., Strauß, S. & Willige, J. (2020). *Studieren in Zeiten der Corona Pandemie. Datenerhebung: 2020. Version: 1.0.0. Datenpaketzugangsweg: Remote-Desktop-SUF*. Hannover: FDZ-DZHW. Datenkuratierung: Daniel, A. <https://doi.org/10.21249/DZHW:sitco2020:1.0.0>
- Marczuk, A., Multrus, F. & Lörz, M. (2021). *Die Studiensituation in der Corona Pandemie. Auswirkungen der Digitalisierung auf die Lern- und Kontaktsituation von Studierenden*. (DZHW Brief 01|2021). Hannover: DZHW. https://doi.org/10.34878/2021.01.dzhw_brief
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. & Poskowsky, J. (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016*. Berlin: BMBF.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. & Poskowsky, J. (2019). 21. Sozialerhebung (2016). Datenerhebung: 2016. Version: 2.0.0. Datenpaketzugangsweg: On-Site-SUF. Hannover: FDZ-DZHW. Datenkuratierung: Baillet, F. & Weber, A. <https://doi.org/10.21249/DZHW:ssy21:2.0.0>
- Schröder, C., Entringer, T., Göbel, J., Grabka, M., Graeber, D., Kröger, H., Kroh, M., Kühne, S., Liebig, S., Schupp, J., Seebauer, J. & Zinn, S. (2020). *Vor dem Covid-19-Virus sind nicht alle Erwerbstätigen gleich*. (DIW aktuell Nr. 41). Berlin: DIW.
- Seyfeli, F., Elsner, L. & Wannemacher, K. (2021). Stimmung und Motivation im Digitalsemester. *DUZ Wissenschaft & Management* (2|2021), 23–24.
- Staneva, M. (2017). *Studentische Erwerbstätigkeit: Elternhaus spielt bei Wahl des Studentenjobs eine Rolle*. (DIW Wochenbericht Nr. 41). Berlin: DIW.
- Stocké, V. (2010). Der Beitrag der Theorie rationaler Entscheidung zur Erklärung von Bildungsungleichheit. In G. Quenzel & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Bildungsverlierer. Neue Ungleichheiten* (S. 73–94). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Traus, A., Höffken, K., Thomas, S., Mangold, K. & Schröder, W. (2020). *Stu.di.Co. – Studieren digital in Zeiten von Corona*. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Winde, M., Werner, S., Gumbmann, B. & Hieronimus, S. (2020). *Hochschulen, Corona und jetzt?* Berlin: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Zimmer, L.M., Lörz, M. & Marczuk, A. (2021). Studieren unter Corona-Bedingungen: Vulnerable Studierendengruppen im Fokus (DZHW Brief 02|2021). Hannover: DZHW. https://doi.org/10.34878/2021.02.dzhw_brief

Kontakt

Dr. Markus Lörz

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Struktur und Steuerung des Bildungswesens

Leiter der Forschungsgruppe „Entstehung und Abbau von Bildungsungleichheiten im Kindes- und Jugendalter“

Rostocker Straße 6

60323 Frankfurt am Main

E-Mail: m.loerz@dipf.de

Karsten Becker

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

Bildungsverläufe und Beschäftigung

Lange Laube 12

30159 Hannover

E-Mail: becker@dzhw.eu

Anhang

Tabelle A1: Ergebnisse logistischer Regression: Einflussfaktoren auf die Intention, das Studium abzubrechen, Modell M4 getrennt nach Bildungsherkunft (AME)

	M4		
	Kein Elternteil mit Hochschulabschluss	Ein Elternteil mit Hochschulabschluss	Beide Eltern mit Hochschulabschluss
Finanzielle Situation			
- Erwerbssituation der Studierenden schwieriger	.037***	.034***	.032**
- Einkommenssituation der Eltern verschlechtert	.027***	.032***	.027***
Kontrollvariablen			
- Geschlecht	-.003	-.003	-.005
- Semester	-.001	-.000	.000
- Elternschaft	.034**	.028	.025
- Studienfachgruppe (Ref. Geisteswissenschaften)			
Sport	-.071***	-.055	-.049**
Rechts-/Wirts./Sozialwiss.	-.021*	-.009	-.012
Mathematik/Naturwiss.	-.013	-.027	-.013
Medizin/Gesundheitswiss.	-.062***	-.029	-.035*
Agrar-/Forst-/Ernähr.wiss.	.013	.049	.049
Ingenieurwiss.	-.008	-.016	-.005
Kunst, Kunstwiss.	-.002	-.004	-.026
<i>Pseudo-R²</i>	.017	.018	.018
<i>Wald-Chi² (df)</i>	79.75 (13)	45.56 (13)	48.86 (12)
<i>n</i>	10539	6451	6464

Quelle: SITCO-Studierendenbefragung 2020

Anmerkung: Signifikanzniveau (Sig.): * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$

Tabelle A2: Ergebnisse logistischer Regression: Verzögerungen im Studienfortschritt, Modell M4 getrennt nach Bildungsherkunft (AME)

	M4		
	Kein Elternteil mit Hochschulabschluss	Ein Elternteil mit Hochschulabschluss	Beide Eltern mit Hochschulabschluss
Finanzielle Situation			
- Erwerbssituation der Studierenden schwieriger	.100***	.109***	.126***
- Einkommenssituation der Eltern verschlechtert	.108***	.126***	.096***
Kontrollvariablen			
- Geschlecht	-.051***	-.049**	-.050**
- Semester	.003**	.002	.004**
- Elternschaft	.060**	.032	.040
- Studienfachgruppe (Ref. Geisteswissenschaften)			
Sport	.049	.081	.079
Rechts-/Wirts./Sozialwiss.	-.062***	-.074***	-.097***
Mathematik/Naturwiss.	-.020	-.053*	-.032
Medizin/Gesundheitswiss.	-.223***	-.276***	-.338***
Agrar-/Forst-/Ernähr.wiss.	.002	-.016	-.053
Ingenieurwiss.	-.021	-.034	-.042
Kunst, Kunstwiss.	.057	.013	-.042
<i>Pseudo-R²</i>	.023	.030	.039
<i>Wald-Chi² (df)</i>	228.67 (13)	182.09 (13)	220.54 (13)
<i>n</i>	10593	6478	6496

Quelle: SITCO-Studierendenbefragung 2020

Anmerkung: Signifikanzniveau (Sig.): * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$

Tabelle A3: Erwerbsverlierer:innen (Jobverlust, Arbeitszeitreduktion, unbezahlte Freistellung) nach Berufsbranche der unmittelbar vor Ausbruch der Corona Pandemie ausgeübten studentischen Erwerbstätigkeit (Anteile in Prozent, gewichtete Daten)

Berufsbranche	Erwerbsverlierer:innen	
	Kein Erwerbsverlust	Erwerbsverlust
Land- und Forstwirtschaft/Fischerei	84.7 %	15.3 %
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	88.9 %	11.1 %
Verarbeitendes Gewerbe (Industrie u. Handwerk o. Bau)	83.8 %	16.2 %
Bauwirtschaft	88.3 %	11.7 %
Handel (Groß- und Einzelhandel)	74.4 %	25.6 %
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	80.2 %	19.8 %
Banken, Sparkassen	89.6 %	10.5 %
Versicherungen (außer gesetzliche Sozialversicherung)	92.8 %	7.2 %
Gaststätten und Hotelgewerbe	34.5 %	65.5 %
Reinigung	62.5 %	37.5 %
Bildungseinrichtungen, Verlage	75.3 %	24.7 %
Gesundheitswesen	87.7 %	12.3 %
andere Dienstleistungen	72.8 %	27.2 %
Organisationen ohne Erwerbszweck (Verbände, Gewerkschaften, Kirchen), private Haushalte	75.6 %	24.4 %
Gebietskörperschaften (allgemeine öffentliche Verwaltung: Bund, Länder, Gemeinden) und gesetzliche Sozialversicherung	95.8 %	4.2 %
Anderer Status	73.6 %	26.4 %
nicht erwerbstätig vor Corona Pandemie	100.0 %	0.0 %
<i>n</i>	20993	

Quelle: SITCO-Studierendenbefragung 2020

Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.